

Die vielen kleinen Hostien und das eine Brot

In der Allgemeinen Einführung in das Römische Meßbuch kann man lesen:

„[...] das eucharistische Brot [...] soll so beschaffen sein, daß der Priester bei einer Gemeindemesse das Brot wirklich in mehrere Teile brechen kann, die er wenigstens einigen Gläubigen reicht.“ Die Begründung, warum das Brot für die Gemeinde gebrochen werden soll, wird gleich nachgeliefert: „Das Brotbrechen, das in apostolischer Zeit der Eucharistiefeier ihren Namen gab, bringt die Einheit aller in dem einen Brot wirksam und deutlich zum Ausdruck. Ebenso ist es ein Zeichen brüderlicher Liebe, da dieses eine Brot unter Brüder geteilt wird“ (AEM 283).

Soweit also die Bestimmung zur erneuerten Meßfeier, man kann auch sagen die Theorie, denn die Praxis hat weithin von diesen Bestimmungen keine Notiz genommen; für sie ist das, was in der Theorie als Ausnahme angesehen und auch so bezeichnet wird, die Regel. Heißt es doch in der AEM 283: „Die kleinen Hostien sind jedoch keineswegs ausgeschlossen, falls die Zahl der Kommunizierenden oder andere seelsorgliche Überlegungen sie erforderlich machen.“

Ich weiß zwar nicht, ob von denen, die nur kleine Hostien für die Kommunizierenden vorsehen, seelsorgliche Überlegungen angestellt wurden, ich habe eher den Verdacht, daß Gleichgültigkeit oder Bequemlichkeit die maßgebenden Berater sind. Es ist zugegebenermaßen einfacher, die vorfabrizierten kleinen Hostien zu verwenden, als das Brotbrechen vorzunehmen, das ja doch einige Zeit in Anspruch nimmt und so zu einer „unnötigen Verlängerung“ des Gottesdienstes beitragen würde. Und außerdem, notwendig ist das Brotbrechen gewiß nicht; war es durch Jahrhunderte hindurch ohne dieses gegangen, dann muß es wohl auch heute noch so gehen können.

Das stimmt natürlich, wenn man nur berücksichtigt, was unbedingt nötig ist, damit die Eucharistie „zustandekommt“. Aber wenn es in der Liturgie Zeichen und Symbole gibt, dann haben bzw. zumindest hatten sie einen Sinn. Liturgie ist ja wesentlich zeichenhaftes Geschehen, das in den sinnhaft wahrnehmbaren Zeichen eine tiefere Wirklichkeit vermitteln will. Es war sicher nicht von ungefähr, daß bei der Erneuerung der Liturgie gerade ihr Zeichencharakter hervorgehoben wurde. Dies gilt auch vom Brotbrechen, das sich nicht nur auf die Priesterhostie beschränken, sondern für die Gemeinde erfolgen soll. Daß diesem zeichenhaften Vollzug eine besondere Bedeutung zukommt, kann man schon dem Hinweis entnehmen, in apostolischer Zeit sei die gesamte Eucharistiefeier als „Feier des Brotbrechens“ bezeichnet worden, wie man verschiedenen Berichten der Apostelgeschichte entnehmen kann (Apg 2,42.46; 20,7.11).

Es ist auch bezeichnend, daß alle Einsetzungsberichte das Brotbrechen ausdrücklich erwähnen. Noch im berühmten Fresko der Capella Greca in der Priszilla-Katakombe in Rom, das aus dem ausgehenden 2. Jh. stammen könnte, wird die Eucharistiefeier im Augenblick des Brotbrechens durch den Vorsteher dargestellt.

Warum für die Christen der ersten Jahrhunderte das Brotbrechen bei der Eucharistiefeier eine so zentrale Rolle spielte, erfahren wir von Paulus, der im 1. Korintherbrief schreibt: „Ist das Brot, das wir brechen, nicht Teilhabe am Leib Christi? Ein Brot ist es. Darum sind wir viele ein Leib, denn wir alle haben teil an dem einen Brot“ (1 Kor 10,16–17). Was Eucharistie letztlich bewirken soll, nämlich die Gemeinschaft mit dem Herrn, das wird durch das Brechen des Brotes und das Essen der Gemeindemitglieder von dem einen Brot zeichenhaft ausgedrückt. Die Gemeinschaft mit dem Herrn im Es-

sen von dem einen Brot bedeutet aber auch Gemeinschaft mit den anderen, die ebenfalls von dem einen Brot essen.

In vergangenen Zeiten legte man wenig Wert auf den Gemeinschaftscharakter von Eucharistiefeier und Kommunion. Das ganze Frömmigkeitsverständnis war individualistisch geprägt, jeder Christ für sich sozusagen ein Einzelkämpfer. Heute haben wir eine andere Sicht. Kirche ist für uns Gemeinschaft, und jede liturgische Feier bewirkt bzw. bezeichnet Gemeinschaft, Gemeinschaft mit Christus, dem Herrn, aber auch Gemeinschaft der Glaubenden miteinander. Damit verbindet sich eine Wiederentdeckung von Zeichen und zeichenhaften Handlungen, die Ausdruck für diesen Aspekt „Gemeinschaft“ sind oder sein können. Und so kam es auch zu einer Neubesinnung auf das Brotbrechen und das Essen von dem einen Brot als Zeichen unserer Gemeinschaft mit dem Herrn und miteinander.

Wenn in allen Einsetzungsberichten das Brechen des Brotes betont wird, so wissen wir heute, daß dahinter das jüdische Verständnis dieser Handlung stand. Bei jedem festlichen Mahl bricht der Hausvater zu Beginn ein Brot in ebenso viele Teile wie am Mahl teilnehmen, reicht jedem ein Stück dieses einen Brotes, und wenn alle von dem einen Brot gegessen haben, ist die Mahlgemeinschaft begründet; ein Zuspätkommender darf nicht mehr an dieser Mahlgemeinschaft teilnehmen, denn das Essen der Vielen vom einen Brot bewirkt Einheit und Gemeinschaft.

Ich glaube, daß es gerade heute wichtig ist, uns auf diese Bedeutung des Brotbrechens zu besinnen und sie ernst zu nehmen, denn heute wird Einheit und Gemeinschaft unter Christen nicht mehr von außen normiert, sondern muß von innen her wachsen. Ein Ernstnehmen des Symbols der Brotbrechung kann auch hier eine wertvolle Hilfe bedeuten.

Schließlich ist zu beachten, daß das Essen von dem einen Brot nicht nur Ausdruck und Zeichen bestehender Einheit und Gemeinschaft sein, sondern diese auch bewirken will, wie ja überhaupt die Eucharistiefeier nicht nur Gegebenes ausdrücken, sondern eine Wirkung erzielen will. Die Gemeinschaft, die wir in der Feier erfahren, soll sich auswirken auf unser Leben, soll Gemeinschaft der Christen im Alltag schaffen. Das Miteinander-Teilen des Brotes soll nicht nur ein liturgisches Geschehen sein, sondern zugleich Impuls für ein Miteinander- und Füreinander-Leben, entsprechend dem Vermächtnis des Herrn.

Für den, der diese Symbolik des Brotbrechens in der Eucharistiefeier erfaßt hat, wird das Ernstnehmen des liturgischen Zeichens selbstverständlich sein, und er wird sich bemühen, dieses Zeichen zu setzen. Was die erneuerte Liturgie als Normalfall versteht, soll dies auch in der Praxis sein. Es wird wenige Situationen geben, wo bei einigermaßen gutem Willen es nicht möglich sein sollte, das Brotbrechen für die Gemeinde zu vollziehen.¹

¹ Sollte jemand nicht wissen, wo er (in Österreich) entsprechende Hostien beziehen kann, so sei ihm eine Adresse noch genannt, nämlich „Hostienversand Karmel St. Josef“, Hanschweg 1, 1130 Wien (unter der Bezeichnung „Konzelebrationshostien“). An und für sich sollte man in jeder Hostienbäckerei entsprechende Hostien bekommen können.